

Rede für das „Netzwerk gegen Rechts Main-Tauber“ (NGRMT) beim Demokratiefest in Bad Mergentheim, 7.3.2026

„Bleigraue Dämmerung“ und „trübes Zwielflicht“ – so beschreibt Michael Ende in „Die unendliche Geschichte“ die „Sümpfe der Traurigkeit“. Der kleine Held Atreju muss sie durchqueren, um das Land Phantasien vor dem sich ausbreitenden Nichts zu retten. Geschützt wird er durch ein Amulett, einen „Glanz“, der ihn vor dem Versinken bewahrt. Autoritarismus, Rechtspopulismus sind für mich nichts anderes als solche „Sümpfe der Traurigkeit“. Und ob sie von Osten oder Westen, Norden oder Süden kommen: Autokraten, Rechtspopulisten sind traurige Gestalten. Sie breiten nichtende Negativität aus. Wer sich von ihren Stimmungen anstecken lässt, geht im Sumpf der Traurigkeit unter.

Mich hat lange überzeugt, dass der Aufstieg des Rechtspopulismus in einer „Logik der Angst“ (Peter R. Neumann) wurzelt, also Ängste in die Sehnsucht nach autoritären Verhältnissen treiben. Doch reicht für mich diese Analyse inzwischen nicht tief genug. Untergründig unter der Angst, zu den Verlierern der liberalen Demokratie zu gehören, wird eine „Zerstörungslust“, eine „Lust am Untergang“ (Carolin Amlinger/Oliver Nachtwey) spürbar. Ob das Putin-Regime im Osten, das in blanker Aggression die Ukraine mit Kriegsgewalt überzieht, oder die Trump-Administration im Westen, die die bewohnte Erde in einen riesigen Markt für Deals und Eroberungsfantasien verwandeln will: Im Kern geht es jeweils um massive Destruktivität.

Auch hier in Deutschland sind destruktive Energien zu spüren: „Es sind zu viele“, „Du siehst es doch auch“ und „Dem Abschwung die Stirn bieten“ ist auf den Plakaten der AFD zu lesen. Doch nicht hinter jeder Stirn findet sich immer ein menschenfreundliches Hirn! Markus Frohnmaier und der AFD kann ich nur zurufen: Ja, wir sehen genau hin! Ja, es sind zu viele, die euch wählen und ja, wir bieten euch und allen Rechtspopulisten die Stirn. Ihr träumt vom Untergang der liberalen Demokratie, aber hier in Baden-Württemberg wählen wir morgen, am 8. März demokratisch!

Mir wird eine Unterscheidung wichtig: Es gibt politische Gegner und es gibt politische Feinde. Im demokratischen Spektrum streite ich mich mit meinen politischen Gegnern um jeweils bessere Konzepte für Deutschland, aber mit meinen politischen Gegnern eint mich der Kampf gegen die Feinde einer offenen Gesellschaft. Politische Gegner müssen koalitionsfähig sein - doch mit Feinden der Demokratie paktiert man nicht.

Was schützt uns vor den „Sümpfen der Traurigkeit“? Was ist der „Glanz“ der Demokratie, der uns vor dem Versinken in autoritären Stimmungslagen bewahrt? Gegen solche Stimmungen vernünftig zu argumentieren, reicht nicht aus. Auch nicht, die liberale Demokratie nur zu verteidigen. Dazu wirft die liberale Demokratie zu viele Schatten, was soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit betrifft. Der „Glanz“, der uns schützt, wäre eine positive Vision von einer offenen, sozial gerechten und ökologisch nachhaltigen Gesellschaft. Für mich ist die Perspektive eines Gemeinwohls, das auch die Natur umfasst, viel

verheißungsvoller als ein Salto rückwärts in fossile Wirtschaftsmodelle und autoritäre Staatsformen.

Die gegenwärtige Lage nötigt mich zu Entscheidungen: Lasse ich mich von Angst und Zerstörungslust treiben oder entscheide ich mich für das Projekt einer freiheitlichen Demokratie? Verfalle ich beständigem Jammern und sehne mich nach autoritärer Führung oder richte ich mich auf und nehme die Anstrengung des demokratischen Diskurses auf mich? Niemand muss in solchen Fragen allein bleiben. Denn im Kampf für eine offene Gesellschaft leben wir von Bündnisfähigkeit, Organisationskraft und Inspiration.

Bündnisfähigkeit: Ob demokratische Parteien, Gewerkschaften, Kirchen oder zivilgesellschaftliche Initiativen, es lohnt sich über das jeweilige Lager hinauszudenken und für die freiheitliche Demokratie gemeinsam einzustehen! Gemeinsam sind wir stark!

Organisationskraft: Frage dich nicht mehr, was du tun kannst. Frage dich, wem du dich anschließt und mit wem du zusammen für die Zukunft freiheitlicher Demokratie kämpfen willst. Netzwerke schützen uns davor, in Lähmung und Resignation zu versinken. Gemeinsam sind wir stark!

Inspiration: Ob Kultur oder Religion, wir brauchen Kräfte, die unsere Liebe zum Leben stärken. Dann bedroht uns Migration nicht mehr, sondern verheißt lebendige Vielfalt, dann verstehen wir, dass Ordnungen nicht verfügt sind, sondern sich wandeln, dann verschließen wir uns nicht in festgefügte Identitäten, sondern bleiben offen und beweglich. Gemeinsam sind wir stark!

Der kleine Held Artreju in Michael Endes „Die unendliche Geschichte“ hat die „Sümpfe der Traurigkeit“ durchquert, sein Glanz hat ihn in bleigrauer Dämmerung und trübem Zwielight geschützt. Unser Glanz gegen alle nichtende Negativität ist eine positive Zukunftsvision für dieses Land. Darum feiern wir heute ein Fest und arbeiten gemeinsam -

für eine freiheitliche, solidarische und nachhaltige Demokratie.

Dr. Heiner Kücherer (NGRMT), Bad Mergentheim